

14 Fragen an Sabine Fabian

Leitung der Katholischen Kindertageseinrichtung St. Bernardus in Oberhausen

Wie empfinden Sie ganz persönlich die aktuelle Situation?

Auf meine Arbeit bezogen habe ich persönlich die Corona-Zeit sehr strukturiert empfunden. Von Seiten des Trägers erhielten wir die neuesten Informationen zeitnah. Leitfäden gaben Sicherheit. Eine Herausforderung für mich: Eltern und Kinder ständig im Blick zu halten. Infopost zu unterschiedlichen Themen versenden. Persönlicher Anspruch: Auch in Zeiten von Corona qualitative pädagogische Arbeit zu leisten, Ansprechpartner für Eltern und Kinder zu sein und keine Familie aus den Blick verlieren. Außerdem die Kolleginnen im Home-Office fachlich gut informieren.

Viele Änderungen waren am nächsten Tag nicht mehr aktuell und mussten neu überdacht werden. Das Stimmungsbild in der Elternschaft ist geteilt. Freude über den eingeschränkten Regelbetrieb für alle Kinder. Ärger und Wut gerade bei den Familien die während der Notbetreuung zu den systemrelevanten Berufen zählten und eine erweiterte Betreuungszeit nutzen konnten. Viele Familien stoßen an ihre Grenzen wirken gereizt und entkräftet.

Was hat sich für Sie in den letzten Wochen verändert?

- Die gesamte pädagogische Arbeit
- Änderungen der bestehenden Gruppensettings
- Bildung neuer konstanter Gruppen mit möglichst festen Personenstamm
- Keine teiloffene Arbeit
- Umgestaltung der Gruppenräume

Was treibt Sie gedanklich beim Thema Corona am meisten um?

Steigerung der Infektionszahlen durch die vielen neuen Lockerungen.

Druck, Existenzängste und Konflikte können insbesondere in bereits belasteten Familien in Gewalt gegen Kinder münden. Habe ich das alles weiter gut im Blick? Ständiger Austausch im Team.

Wie sieht Ihr neuer Alltag aus?

- Verbote und Regeln zur Eindämmung des Corona-Virus einhalten
- Hygienekonzepte, Distanzregeln
- Den Kindern ein Stück Tagesroutine, Tagesrhythmen und Rituale geben
- Bring- und Abholzeiten nehmen viel Platz ein.
- Dienstpläne überarbeiten
- Dienstbesprechung über Microsoft-Teams.

Welches ist im Moment Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Arbeit am Kind in der Gruppe, Listen führen, Teilnahme an Abfragen, Dienstbesprechungen über Microsoft-Teams, direkter Austausch mit dem Gebietsleiter und den Kolleginnen aus dem Dekanat.

Was lesen Sie gerade?

-

Was vermissen Sie am meisten?

- Den Kita-Alltag vor Corona, verbunden mit der teiloffenen Arbeit. Nutzung unterschiedlicher Räume.
- Fortbildungen
- Treffen mit anderen Leiterinnen/Gebietsleiter
- Treffen in der Gemeinde, Besuche Pastor in der Kita.

Welchen Plan mussten Sie aufgeben?

Verabschiedung der Vorschulkinder und einer Kollegin in den Ruhestand sowie Ausflüge.

Wen würden Sie gerne mal wiedersehen?

-

Was wäre für Sie das größte Unglück?

- Dass eine weitere Schließung erfolgt.
- Wir uns in Quarantäne begeben müssen.
- Familienmitglieder schwer an Corona erkranken.

Gibt es etwas Positives, was sie der Krise abgewinnen können?

- Nachbarschaftshilfe und Solidarität.
- Sich auf das Wesentliche konzentrieren.
- Mehr Zeit mit der eigenen Familie verbringen zu können

Was nehmen Sie als Erfahrung mit in die "Zeit nach Corona"?

- Zusammenhalt im Verband
- Arbeit der Kindertageseinrichtungen erhält einen höheren Stellenwert bei den Eltern.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

- Keine erneuten Einschränkungen
- Regelbetrieb nach den Sommerferien
- Gestaltung der Eingewöhnungsphase laut Planung
- Keine Existenznöte

Was ist ihr derzeitiges (Lebens)Motto?

Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln. Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein. Am Ende wird alles gut.